

lierung der Ehe vermählt mit Kaiser Franz I. von Österreich, kam zum Diner. Spätabends überraschte König Ludwig und Königin Therese die Anwesenden. Auch Herzog Max von Bayern wollte beim Familientreffen nicht fehlen. „Ein anstrengender Tag“, berichtet das Tagebuch.

Man vertrieb sich die Zeit mit Musik und Tanz in Tegernsee. Auch wurden zwei Komödien gespielt, die die Gäste einstudiert hatten. Eugenie spielte so gut mit, daß man sie für einen Mimen hätte halten können.

In dieses frohe Treiben traf die Nachricht vom Tode der Herzogin von St. Leu, Hortense, ein. Obwohl man mit ihrem Tode rechnen mußte, hatte die Mitteilung Eugenie sehr beeindruckt, war sie doch ihre Patin und die Schwester ihres Vaters.

Auguste stellte fest, daß Kaiserin Charlotte für Eugenie eine besondere Zuneigung habe. Alle Leute, die ihre Kinder kennen würden, würden ihr gratulieren zu so feinen und gebildeten Kindern.

Am 19. Oktober reiste Konstantin wieder nach Hechingen ab. Eugenie blieb noch bei der Mutter. Schon war auf den Bergen der erste Schnee gefallen. Am 13. November feierte Eugenie ihren Namenstag. Sie bekam von der ganzen Familie reizende Geschenke, auch vom König, was besonders betont wurde. Überraschend traf das Erbprinzenpaar von Sigmaringen auf dem Rückweg von Wien bei Auguste ein. Josephine und ihr Gemahl dinierten bei Hof und kamen zu Eugenie, Theodolinde und Auguste. Max befand sich zu dieser Zeit in Konstantinopel und Athen. Mit den Sigmaringern gingen Auguste und die Töchter Eugenie und Theodolinde in die Pinakothek und später dinierten alle zusammen. Geburtstag und das Weihnachtsfest feierte Eugenie bei ihren Angehörigen.

Nach der Bescherung, bei der Eugenie unter anderem auch ihr Portrait in Oel der Mutter schenkte, teilte ihnen Graf Méjan mit, daß die Herzogin Louise, Tante Eugeniens und Schwester Augustes, seit einer Stunde in Wehen liege. Sofort stürzte Eugenie aus dem Zimmer und stieg in Méjans Wagen, um zu Louise zu fahren. Auguste und Max kamen später nach. Eine Tochter erblickte das Licht der Welt, „qui était énorme“. Da sie kurz vor Mitternacht den Heimweg antraten, gingen sie in die Mitternachtsmesse. Am zweiten Weihnachtsfeiertag wurde die kleine Elise (Elisabeth, spätere Kaiserin von Österreich verm. mit Kaiser Franz Joseph I.) getauft.

Zur Taufe erschien die ganze Familie, die Damen in großer Toilette. Auch die Minister der Justiz und Finanzen nahmen teil; außerdem der Gesandte von Preußen und der *chargé d'affaires* von Sachsen, weil die Schwestern Augustes, Elise und Amalie, die Patenschaft übernahmen zusammen mit Eugenie „qui tint (tient) la petite“<sup>86</sup>).

Eugenie hatte nur die Niederkunft der Tante Louise abgewartet. Sie setzte ihre Abreise bereits auf den nächsten Tag fest. Alles war schon in Abschiedsstimmung. Auguste sagt im Tagebuch, Eugenie hätte mehr Grund zur Traurigkeit, „da sie so sehr von der ganzen Familie und jedem geliebt wird und weil sie keinen Ausgleich in Hechingen findet. Weder ihr Gatte weiß, was er für einen Schatz an ihr besitzt, noch die Gesellschaft, die ihr weit unterlegen ist, aber Eugenie besitzt die Kraft, sich in alles mit engelhafter Ergebung zu schicken. Wenn Gott ihr nur ein Kind schenken wollte.“ Am Donnerstag, den 28. Dezember berichtet Auguste: „Ma bonne et chère Eugénie est parti ce matin avant 8h. Sie schluchzte und wir auch, möge Gott alles Unglück von uns fernhalten“<sup>87</sup>).